

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
KARL HONAY

146

Wien, am 26. Mai 1932.

## Wien ehrt George Washington.

Aus Anlass des 200. Geburtstages des Begründers und ersten Präsidenten der Republik der Vereinigten Staaten von Amerika hat die Gemeinde Wien beschlossen, die städtische Wohnhausanlage "Am Wienerberg - Spinnerin am Kreuz" George Washington-Hof zu benennen. Die feierliche Namensgebung fand heute vormittags statt. Die grosse Wohnhausanlage war reich geschmückt; Fahnen und Flaggen in den Farben der Republik, der Vereinigten Staaten von Amerika und der Stadt Wien, Girlanden und Blumengewinde schmückten Giebel und Fenster.

Zu der feierlichen Namensgebung waren auch Bundespräsident Miklas in Begleitung des Kabinettsdirektors Dr. Löwenthal, in Vertretung des Bundeskanzlers Generalsekretär Peter mit Gesandten Dr. Junkar, in Vertretung des Bundesministers für soziale Verwaltung Ministerialrat Dr. Fuchs, der amerikanische Gesandte Stockton, der polnische Gesandte Lukasiewicz, der chinesische Geschäftsträger Dokien Toung, für den tschechoslowakischen Gesandten Legationsrat Bořek-Dohalsky und viele andere Vertreter auswärtiger Mächte, Vizebürgermeister Emmerling, die amtsführenden Stadträte Honay, Richter, Speiser, Professor Dr. Tandler und Weber, Präsident Glöckel, Landtagspräsident Weigl, die Nationalräte <sup>Dr. Appel</sup> Hölzl, Pölzer und Amalia Seidel, zahlreiche Gemeinderäte, die Mitglieder der Bezirksvertretung Favoriten unter Führung des Bezirksvorstehers Sigl, Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil mit den leitenden Beamten des Stadtbauamtes und viele andere erschienen. Tausende Menschen erfüllten den grossen Festplatz an der Triesterstrasse.

Als Bürgermeister Seitz erschien, wurde er mit Jubelrufen und mit lautem Beifall begrüsst. Auch beim Erscheinen des amerikanischen Gesandten wiederholten sich die Kundgebungen, die sich noch steigerten, als Bundespräsident Miklas der von Fanfarenklängen begrüsst wurde, auf dem Festplatze eintraf.

Chorvorträge des Gesangsvereines "Freie Typographia" leiteten die Feier ein. Dann betrat, jubelnd begrüsst, Bürgermeister Seitz die Rednertribüne. Der Bürgermeister führte aus:

"Zweihundert Jahre sind vergangen, seit eine schlichte Frau George Washington gebar, den Gründer der Vereinigten Staaten von Amerika. Nicht die amerikanische Union allein, die Völker aller Staaten der Erde feiern dieses Fest. Wir Wiener wollten es nicht in beschränktem Kreise, in beschränktem Raume feiern, wir wollten es, wenn auch nicht kalendergerecht, so doch dem Wesen Washingtons entsprechend an einem Frühlingstag im Freien feiern inmitten von Massen des Wiener Volkes, die der Freiheit huldigen. (Lebhafter Beifall).

Der Gedanke der Demokratie, der Volksherrschaft und der Staatsgedanke der Republik hat in den Jahrtausenden menschlicher Geschichte verschiedene Ausdrucksformen gefunden, je der Zeit und den Verhältnissen entsprechend. Es ist daher ganz selbstverständlich, dass er je nach der Form, wie die Zeit ihn gestaltete, Anfechtungen mancher Art erfahren hat. Es mögen gute und schlechte, verständige und einfältige Kritiker gewesen sein, die an den Formen, an Kleinigkeiten und Aeusserlichkeiten der Demokratie und der Republik, an der zeitweiligen Gestaltung dieses grossen Gedankens Kritik geübt haben. Die wahrhaft grossen Geister, die auf den Höhen der Menschheit wandeln und, da sie hoch stehen, auch tief schauen in des Menschen Brust, in die Psyche der Menschen, tief hineinschauen in das Leben der Völker und ihre Wesensart erkennen, diese Menschen, die auf der Höhe stehen und weit hinausschauen in die Zukunft der Menschheit, die in weiter Ferne die Idealgestalt der Art Mensch sehen, die <sup>haben</sup> immer erkannt und haben uns immer gelehrt,



# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
KARL HONAY

II. Blatt

Wien, am 26. Mai 1932

dass die Menschheit stillsteht in einer Zeit der Autokratie, der Unfreiheit, der Gewalt, nur aber vorwärts und aufwärts geht in den Zeiten des Friedens, in Zeiten der Demokratie, der Republik, der Herrschaft des Geistes. (Beifall).

George Washington diente der Republik der Vereinigten Staaten von Amerika; aber <sup>alles</sup> das/was er geleistet und geschaffen hat, und alles, was im Verlauf der Geschichte aus seinem Wirken erstanden ist, wir mögen es noch so sehr in seiner Grösse und seiner gigantischen Entwicklung bewundern, alles das versinnbildlicht uns nicht George Washington, alles das tritt zurück gegenüber der grossen Gestalt des Mannes selbst. Washington erscheint uns heute nicht nur als der Schöpfer eines grossen Werkes, er ist Symbol geworden des Geistes, der die Menschheit vorwärts bringt, Symbol der Demokratie, der Republik. So können wir dem grossen amerikanischen Volk sagen: Er ist nicht Euer, er ist unser aller, er ist Gemeingut der Menschheit. (Lauter Beifall). Darum ehrt man Washington in der ganzen Welt, darum ehren wir Wiener ihn, wir Österreicher, die wir unsere Republik in schlimmen Tagen erst vor kurzem - denn was sind 14 Jahre im Laufe der Entwicklung - gegründet haben. Wir wissen, dass unsere Stadt und unser Land nur vorwärtsschreiten können im Zeichen der Idee, die sich in Washington verkörpert.

Wir feiern ein Fest dreifacher Art: ein Fest des Gedenkens der internationalen Verbindung der ganzen Welt im Zeichen der Demokratie, ein Fest dann der Demokratie und der Republik, aber auch ein Fest der Freundschaft zu den Bürgern des Landes jenseits des grossen Ozeans. Wir sind uns der grossen Bedeutung bewusst, die die Vereinigten Staaten von Amerika für die Entwicklung der Welt haben. In dieser Entwicklung zum allgemeinen Frieden und Warenaustausch wird Amerika eine grosse Aufgabe zufallen. Das Aufbauwerk ist nicht Sache eines Volkes oder eines Kontinents, es muss ein Werk der Menschheit sein in ihrer Gesamtheit.

Wir grüssen den Wiener Vertreter der grossen amerikanischen Nation, den Gesandten Stockton. (Beifall). Wir sind ein kleines Volk, aber wir sind stolz darauf, in den Mauern unserer Stadt alte deutsche Kultur zu bewahren. Nicht unsere politische Machtstellung, sondern die Stellung der Stadt Wien im Reiche des Geistes, im Reiche der Kultur berechtigt uns, uns gleich zu fühlen den Mächtigen, die in den grossen Fragen der Weltwirtschaft und der Weltpolitik zu sprechen haben. Ich danke dem Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika, dass er an unserem Feste teilnimmt, dass er sich mit uns vereint in der Huldigung für den Grössten des amerikanischen Volkes.

Wenn Washington noch unter uns lebte, würde er uns verbieten, auch nur ein kleines Denkzeichen mit seiner Person, mit seinem Namen zu verbinden. Ein grosser, ein bescheidener Mann, dem es ferne lag, sich irgendwie über die anderen zu erheben, der Typus des bescheidenen Demokraten! Wir ehren Washington, der uns nicht mehr als Mensch schlechthin erscheint, sondern als Symbol eines grossen Gedankens.

Die Stadt Wien hat an dieser Anlage eine Erinnerungstafel errichtet, die das Bildnis Washingtons trägt, gestaltet von dem Bildhauer Scholz. Es ist kein Zufall, dass wir einen der grössten Wohnbauten Wiens, eine Anlage, in der 5000 Menschen ihr Heim gefunden haben, dass wir eine architektonisch besonders reizvoll gestaltete Wohnhausanlage George Washington gewidmet haben. Mögen alle Wiener, die hier vorüberkommen, einen Augenblick des Grossen gedenken, der vor 200 Jahren geboren ward, der ein grosses Reich gegründet hat, und mögen sie in diesem Gedanken Kraft schöpfen, weiterzuringen um die Herrschaft des Geistes, weiterzukämpfen für Demokratie, für Volksherrschaft, für Frieden und Freiheit aller Völker. (Brausender, langanhaltender Beifall).

Nachdem die Hülle von dem Bildnis George Washingtons und von der Aufschrift "George Washington-Hof" gefallen war, schloss Bürgermeister Seitz seine Ansprache mit den Worten: "Wir grüssen dieses Bild! Möge es ehern feststehen die Zeiten hindurch, so ehern und fest wie der Wille Wiens, sich aufwärts zu ringen, möge es ehern und fest stehen als Symbol dieses Aufwärtstringens, als Symbol der Demokratie, als Zeichen der Freiheit und Gleichheit!" (Stürmischer Beifall, Jubelrufe.)



# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
KARL HONAY

III. Blatt

Wien, am 26. Mai 1932.

Mit lebhaftem Beifall begrüsst betrat sodann Bundespräsident Miklas die Rednertribüne. Der Bundespräsident führte in seiner Ansprache aus:

Trotz einiger Schwierigkeiten und starker Inanspruchnahme, die mir der heutige Tag verursacht, bin ich doch gerne Ihrer freundlichen Einladung gefolgt und zur Feier der Namensgebung gekommen, die diesem grossen neuen Wohnhausbau der Stadt Wien gilt, der fortan den Namen "George Washington-Hof" tragen soll. Die geschichtliche Tatsache, dass vor 200 Jahren George Washington, der grosse amerikanische Nationalheld und Staatsgründer, das Licht der Welt erblickte, hat sozusagen in der ganzen Welt in diesem Jahre zu pietätvollen Erinnerungsfeiern Anlass geboten. Nicht zuletzt natürlich in den Vereinigten Staaten von Amerika selbst, die, von George Washington vor anderthalb Jahrhunderten gegründet, sich aus kleinsten Anfängen allmählich zum mächtigsten republikanischen Gemeinwesen der Erde entwickelt haben und heute wohl einer der stärksten Faktoren der Weltpolitik sind. Auch die österreichische Bundeshauptstadt Wien hat diesen geschichtlichen Anlass wahrgenommen und in ihrer Gemeindevertretung den Beschluss gefasst, eine ihrer grössten Wohnhausbauten nach dem Begründer der grossen amerikanischen Union zu benennen und damit zugleich den grossen Freiheitshelden zu ehren, den alle Welt auch als einen der edelsten Menschen kennt und als leuchtendes Vorbild demokratischen Bürgersinnes und staatsmännischer Tugend verehrt.

Ich schliesse mich dieser Kundgebung der Wiener Gemeindevertretung und des Volkes von Wien auch namens des ganzen österreichischen Bundesvolkes von Herzen an, (lebhafter Beifall) umso lieber, als uns ja noch allen das edle Hilfswerk in Erinnerung ist, das das grosse amerikanische Volk Washingtons in den Zeiten bitterster Not an Oesterreich und insbesondere an den Kindern Wiens unter der Aegide des gegenwärtigen Präsidenten der Vereinigten Staaten Mr. Hoover und seines damaligen Emissärs Mr. Stockton, den wir jetzt zu unserer Freude als den illustren Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten bei uns in Wien haben und heute auch hier begrüssen können, in so würdiger Weise und in so menschenfreundlichem Sinne verpflichtet hat. Möge dieser Wohnhausbau, der in seiner gigantischen Grösse und Anlage an amerikanische Verhältnisse erinnert, fortan den Namen "George Washington-Hof" tragen und damit zugleich für Gegenwart und Zukunft ein Symbol österreichischer Dankbarkeit gegenüber dem amerikanischen Volke sein und ein Unterpfand friedlicher und freundschaftlicher Gesinnung, die uns Oesterreicher mit dem grossen Volke Amerikas ganz besonders verbindet, aber, wie wir es sehnlichst wünschen, auch mit allen anderen Völkern der Erde verbinden soll. (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

Sodann ergriff, mit lautem, langanhaltenden Beifall begrüsst, der amerikanische Gesandte Stockton das Wort. In seiner Ansprache führte er unter anderem aus:

Ich bringe Ihnen vor allem den Dank der Washington Bi-Centennial Commission und des amerikanischen Volkes für die Ehrung zum Ausdruck, die der Herr Bürgermeister und der Gemeinderat von Wien durch die Benennung dieser wundervollen Wohnhausanlage nach George Washington dem Andenken George Washingtons dadurch zuteil werden liessen. Ich danke auch für das über dem Eingange angebrachte Medaillon Washingtons, das eine sprechende Ähnlichkeit mit den Zügen des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten aufweist.



# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

KARL HONAY

IV. Blatt

Wien, am 26. Mai 1932.

Washington war Landvermesser und Ingenieur, bevor er Soldat und Staatsmann wurde. Darum bin ich überzeugt, dass er ein lebhaftes Interesse für die anziehende Art gezeigt hätte, in der diese Anlage ausgeführt wurde, die jeden Vorteil aus den Ortsverhältnissen gezogen hat und einen herrlichen Ausblick auf die im Tale liegende schöne Stadt Wien bietet. Washington hätte die solide Konstruktion bewundert, er hätte die Bauweise, die jeder Wohnung den Zutritt von Licht und Luft ermöglicht, gewürdigt und sich über die Idee, jeden Hof nach den Bäumen zu benennen, die darin gepflanzt sind, gefreut.

Washington liebte Bäume ganz besonders. Das Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten hat mir ein junges Bäumchen gesandt, das aus dem Kern einer amerikanischen Walnuss entsprossen ist, die aus "Mount Vernon", dem geliebten Heime Washingtons stammt. Ich habe das Bäumchen dem Herrn Bürgermeister übergeben und hoffe, dass es in österreichischer Erde Wurzel fassen und gedeihen werde als lebendes Zeichen der Freundschaftsbande zwischen Oesterreich und den Vereinigten Staaten. (Stürmischer Beifall).

Washington hatte auch ein grosses Interesse für Städte und er hätte Wien mit seinen hübschen Parkanlagen und schönen Gebäuden gewiss geliebt. Wenngleich es ihm nie vergönnt war, auch nur eine der herrlichen Hauptstädte Europas kennen zu lernen, so studierte er doch ihre Pläne und informierte sich über sie bei jedem europäischen Reisenden, mit dem er in Berührung kam. Washington kann geradezu als der Pionier des amerikanischen Städtebaues angesehen werden, da er die Anlage der schönen und geräumigen Hauptstadt der Vereinigten Staaten, die seinen Namen trägt, nicht nur anregte, sondern auch deren Bau persönlich überwachte.

Geostern waren es hundertfünfundvierzig Jahre, dass die verfassunggebende Versammlung in Philadelphia zusammengetreten ist und Washington zu ihrem Präsidenten gewählt hat. Nach anstrengender und zuweilen entmutigender monatelanger Arbeit einigte sich die Versammlung auf eine Urkunde, die seither, von einigen wenigen Aenderungen abgesehen, das oberste Gesetz der Vereinigten Staaten geblieben ist. Es ist zweifelhaft, ob der Versammlung ohne das grosse Ansehen Washingtons und ohne seine führende Hand, die Aufgabe gelungen wäre, eine Bundesverfassung zu schaffen. Washington selbst war wohl nicht von allen ihren Bestimmungen begeistert, doch hielt er sie für "die beste Verfassung, die zu dieser Zeit erreicht werden konnte".

Sorgfältige, ehrliche genealogische Forschung der letzten Jahre hatte ergeben, dass in den Adern Washingtons so wie bei Franklin, Jefferson, Lincoln und anderen hervorragenden Amerikanern das Blut eines braven, einfachen Pioniergeschlechtes floss. Bevor Washington das fünfundzwanzigste Lebensjahr erreicht hatte, vertraute man ihm mit nur siebenhundert Mann die Verteidigung einer dreihundertfünfzig Meilen langen Grenze an. Diese frühzeitige Uebung in praktischer Kriegsführung und seine funfzehnjährige Tätigkeit als Mitglied des virginischen Parlaments, einer Körperschaft, die den österreichischen Landtagen entspricht, bildete eine feste Grundlage für Washingtons künftige militärische und politische Karriere. 1775 wurde er einstimmig zum Oberbefehlshaber der kontinentalen Armee gewählt und kurze Zeit darauf war er bereits der erste Mann Nordamerikas geworden, der er bis zu seinem Lebensende blieb. Im Jahre 1787 einstimmig zum Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung gewählt, wurde er 1789 mit Stimmeneinheit der erste Präsident der Vereinigten Staaten und als solcher



# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

KARL HONAY

V. Blatt

Wien, am 26. Mai 1932.

1793 einhellig wiedergewählt. Die nahezu ausnahmslose Anerkennung, die die überragenden Gaben Washingtons bei seinen Zeitgenossen fanden, ist eine der bemerkenswertesten Erscheinungen seiner Karriere. Er weigerte sich für seine Dienste als Oberbefehlshaber während der Revolution und für seine zweimalige Amtstätigkeit als Präsident der Vereinigten Staaten irgend ein Gehalt anzunehmen. Diese Geste, die bei jedem anderen als Heuchelei hätte angesehen werden können, wirkte bei Washington als Ausfluss seiner persönlichen Eigenart durchaus natürlich.

Obwohl das amerikanische Volk als Ganzes anscheinend in seiner Ergebenheit zu Washington nie schwankend wurde, war Washington trotzdem während seiner Präsidentschaft gleich all seinen Nachfolgern die Zielscheibe roher und bössartiger Angriffe, die ihn sehr verbitterten. Es wird überliefert, dass er bei einer Gelegenheit gesagt habe, "er würde es vorziehen, in seinem Grabe zu ruhen als sich in seiner jetzigen Situation zu befinden".

Wenigen Männern ist es beschieden, ihre eigene Nachrede zu schreiben, aber keine Lobrede paast besser auf Washington, als seine eigenen schlichten Worte anlässlich des Todes eines Freundes: "Er hinterlässt einen Ruf, wie ihn sich kaum jemals ein Mensch durch seinen Charakter zu erwerben vermochte. Im Leben wurde kein Mensch mehr geachtet und im Tode keiner mehr betrauert". (Stürmischer Beifall).

Die "Freie Typographia" sang sodann das Lied "My old Kentucky Home"; Fanfarenklänge schlossen die feierliche Namensgebung.

Die Festgäste besichtigten sodann auf einem Rundgang den "George Washington-Hof".

-----